

# „Viele Patienten haben mehr Angst vor der Narkose als vor der OP!“

Anästhesie-Chef Dr. Patrick Jung klärt im Rahmen der Auftaktveranstaltung der monatlichen Vortragsreihe „Abendvisite“ über die moderne Anästhesie auf

Am vergangenen Mittwoch begrüßte das Krankenhaus St. Martini zur Auftaktveranstaltung der neuen Informationsveranstaltungsreihe „Abendvisite“ interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Chefarzt Dr. med. Patrick Jung klärte in seinem Vortrag ausführlich über Anästhesie, Verfahrenstechniken und Möglichkeiten auf. Den Zuhörerinnen und Zuhörer konnte er damit Sicherheit geben und Ängste abbauen.

„Viele Patienten haben mehr Angst vor der Narkose als vor der OP“, stellt Jung zu Beginn seines Vortrages fest. Dabei würden jedes Jahr rund 12 Millionen Anästhesien von rund 20.000 Fachärzten für Anästhesie durchgeführt. „Sie sterben viel wahrscheinlicher durch einen Flugzeugabsturz, als durch eine Narkose“, erklärt Jung pointiert. „Für den betreffenden Patienten bedeutet die Narkose allerdings einen Kontrollverlust. Er muss einem völlig Fremden vertrauen“, macht Jung eine wesentliche Ursache von Ängsten deut-

lich. Daher komme auch dem Aufklärungsgespräch und den Voruntersuchungen eine wichtige Bedeutung bei. Dabei sollen die Betroffenen, so sein nachdrücklicher Appell, auf keinen Fall etwas verschweigen, damit die Anästhesisten Risiken richtig einschätzen können. Vorerkrankungen, Unverträglichkeiten und auch unangenehme Themen wie eventueller Drogenkonsum könne nur adäquat berücksichtigt werden, wenn sie dem Mediziner bekannt sind.

Jung, der seit Anfang März die Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin leitet, erklärt auch, warum es wichtig ist, in bestimmten Zeiträumen vor der Operation nichts mehr zu essen und nur noch klare Flüssigkeiten bzw. nichts mehr zu trinken.

Hiermit können die Ärzte vermeiden, dass durch den unter Vollnarkose ausgeschalteten Schluckreflex und die gleichzeitige Muskeler schlaffung ätzender Magensaft in der Speiseröhre aufsteigt und in die Lunge gelangt.



Fragezeichen konnte Jung auch hinsichtlich der Frage beseitigen, ob man während einer Vollnarkose aufwachen könne. „Das ist nicht möglich, denn zwei Personen, der Anästhesist und eine Anästhesie-Krankenschwester oder ein Krankenpfleger, überwachen den Patienten die ganze Zeit“, macht Jung klar und ergänzt: „mit dem speziellen Gerät Narcotrend, über das wir im St. Martini verfügen, können wir anhand der Hirnströme sehen, wie tief die Narkose

ist. Nach erfolgreicher OP können wir dann den Aufwachvorgang so punktgenau steuern, dass der Patient oft schon im OP wieder wach wird. Allerdings erinnern sich die meisten nicht unbedingt daran.“ Auch der Angst vor Suchtgefahr durch Anästhesie-Medikamente konnte Jung entgegenwirken: „Die modernen Schmerzmittel bergen nur wenig Suchtpotenzial. Das stärkste in Deutschland zugelassene Schmerzmittel Sufentanil verfügt über die rund 700 bis 1000-fache Wirksamkeit gegenüber klassischem Morphin bei deutlich geringerer Suchtwirkung. Selbst bei längerfristigem Einsatz kann das Mittel über einige Tage folgenlos abgesetzt werden.“ Übelkeit nach dem Einsatz von Narkosemitteln komme allerdings in seltenen Fällen noch vor.

